Zeitschrift: Adelbodmer Hiimatbrief

Herausgeber: Stiftung Dorfarchiv Adelboden

Band: 56 (1996)

Rubrik: Gedicht von Chrisitan Künzi, Gibel, Adelboden (1863-1940)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gedicht von Christian Künzi, Gibel, Adelboden (1863 – 1940)

Dem Hiimatbrief gegeben: Elsi Künzi, Ausserschwand

Hier besingt ein schlichter Älpler eine Tour,
wagt ins Reich der Dichter sich von Ferne nur,
was er hat gesehen und dabei gedacht
auf des Berges Höhen sei allhier gebracht.

Heute will ich eine Tour ins Gebirg beschreiben,
Leser folge meiner Spur, ob dirs wird verleiden?

Adelboden, Abgangsort. Nächstes Ziel der Reise
Frutigen und da sofort auf der Bahn Geleise.

Abwärts geht es wie im Flug. Spiez sich baldigst zeiget
Und den Simmentalerzug man allda besteiget.

Station um Station, kaum gegrüsst - gemieden
In Boltigen sind wir schon, da wird ausgestiegen.

Reidenbach und Schwarzenmatt waren bald durchschritten,
Durchs Moosläger führt der Pfad zu den Klusalp Hütten.

Man den Weg zur Walalp nimmt, wandert rüstig weiter,
Hier das Steigen nun beginnt wie auf fels'ger Leiter.

Oben sind wir und auf «Egg» da sich Alpen zeigen.
Zwei Wallalp, auch Kaiseregg, sehen wir von weitem.

Gleich in unserer Nähe dort ist die Klötzli Hütte
Ohne weiteren Akkord gelten ihr die Schritte.

Man bewirtet uns auf best, mit der Aelpler Speise,
Zwar sind wir bekannte Gäst und in Freundes Kreise.

Nachher gibt es Musterung über Viehes Scharen
selbst der Alp Bewirtschaftung, durfte Lob erfahren.

Auf der schönen Früchte Zahl unsere Blicke streifen,
die hier nicht pro Jahr einmal, sondern täglich reifen.

Nun gehn wir vorläufig fort, zwar aufs Wiedersehen,
Auf berühmtem Ausflugsort, heute noch zu stehen.

Unser Weg zur Grenze führt, wo seit alten Zeiten
Bern und Freiburg sich berührt, wir sie überschreiten.

Hier hört man auf Weg und Steg, adelige Namen:
Freiburg sowie Kaiseregg findt man hier beisammen.

Ferner heissts daselbst auch Schloss, doch ihm fehlt der Adel
und der stolzen Ritter Tross, ohne Furcht und Tadel.

Musik hört man zwar von fern, doch nicht extra kluge,
wer verübt denn solchen Lärm s'ist die Zentrifuge.

Denn der «Kaiser» ist Viehhirt, Hofgesind die Knechte,
Sein Leibjäger rekrutiert sich vom Hundsgeschlechte.

Szepter seiner Majestät ist der Alpenstecken,
in hochdero Kabinet, hört man Farren blöken.

Rosse auch der Herrscher führt, zu des Reichs Geschäften,
Seine Kutsche ist lackiert mit des Stalles Säften.

Sattel heissts auch obenher, welchem wir zustreben
Gegenwärtig ist er leer, weil kein Reiter oben.

In des Schlosses Näh ein Ort lässt sich Galgen schelten
Als ein warnend Zeichen dort, mag er doppelt gelten.

Zwar nicht Menschen, doch dem Vieh werden oft die Knochen
Bei dem jähen Absturz hier, jämmerlich gebrochen.

Endlich sind wir angelangt, auf des Sattels Höhen,
Und ich geb sogleich bekannt, was wir da gesehen.

Alpen, Wälder, Flüsse, Seen, Bach und grüne Auen,
Täler zwischen blumigen Höhn in des Freiburgs Gauen.

Neuenburger – Bielersee nebst des Jura Rücken,
Bergeshöhn mit ewigem Schnee, kann man da erblicken.

Murten fesselt auch den Blick mit dem See daneben,
Und in Kriegeszeit zurück, die Gedanken schweben.

Als man vierzehnhundertsechsundsiebzig zählte,
Karl der Kühne von Burgungd, dort sein Heer aufstellte.

Doch des stolzen Herzogs Macht und sein Trotz und Pochen
Ward in mörderischer Schlacht bald total gebrochen.

Adrian von Bubenberg, der dort ohne Bangen
Schirmte seiner Heimat Hord, nimmt den Sinn gefangen.

Indes naht der Abend leis und wir abwärts eilen
Um in andrer Älpler Kreis über Nacht zu weilen.

Als der Tag sich wieder naht, in dem fernen Osten
Steigen wir auf Langels Grat die Aussicht zu kosten.

Da liegt nun ganz Simmenland zu Beschauers Füssen,
Sehn der Simme Silberband thunerseewärts fliessen.

Auch der Berneralpen Kranz sich dem Alpensohne
Präsentiert im goldnen Glanz der aufgehnden Sonne.

Leider können wir hier nicht allzulang verweilen,
weil heut unser Sinn gericht ist zum heimwärts eilen.

Nach genossnem Frühstück reicht man Abschiedshände
Und nach Boltigen zurück gehts im Lauf behende.

Allda steigt man in den Zug ohne viel Besinnen.
Woher? Wohin? mancher frug bis wir in Zweisimmen.

Von Zweisimmen fort gehts, und zwar auf Schusters Rappen
darauf in anderthalber Stund waren wir in Matten.

An des Fermelbaches Bord ward dies Dorf gegründet.
An des Fermeltales Pfort, man sich hier befindet.

Im Wirtshaus hält man Einkehr um verborgnem Zehren
Aus der Magengegend her nach Gebühr zu wehren.

Dazu gibt das Bahnprojekt Stoff zum debattieren.
Fachgelehrter, Wirt und Knecht Redeschlachten führen,

Dass den Eindruck man gewinnt, dass wohl in der Simme,
Noch viel Wasser abwärts rinnt, eh da alles stimme.

Aufbruch und dem Fermel zu wir den Weg aufsuchten,
Und verschwanden wir im Nu in des Eingangs Schluchten.

Doch schon wieder sieht man hier, Häuser, schöne Matten,
Auch der fernen Alpenzier baldigst wir betraten.

Bei der Hütte Grünenwalds wir uns noch aufhielten
und den trocknen Hals nach Bedarf bespülten.

Schön ists hier zur Sommerszeit, prächtige Viehweiden!
Wiewohl auch für Älplerleut wechseln Freud und Leiden

Wenn der Winter hier gebeut, rarer wird das Loben
Der Sennhütten Bauart zeigt fürwahr uns die Proben.

Schneelawinen überall, sich herunter schieben,
Doch an der Schutzmauer Wall werden sie zerstieben.

Dieses Mauerwerk solid macht den Wandrer stutzen,
Wahrlich Cheops Pyramid hat nicht solchen Nutzen.

Zwar indessen fällt mir ein mit Geschickes Mächten
Sei laut Schillers Worten, kein ewger Bund zu flechten.

Aufwärts nun zum Grat hinan, wo mans Chrinde nennet.
Adelboden – St. Stefan hier die Grenze trennet.

Rechts gelangt man zum Albrist, meistens ohne Führer.
Prächtig dort die Aussicht ist zu den Alpenriesen.

Vor uns nun das Furggi liegt, eine Alpterrasse,
Billig dort das Vieh sicht fügt zu der bessren Klasse.

Das ist eine Sömmerung, Landwirt komm und siehe,
Fleiss in der Bewirtschaftung wie der Arbeit Mühe.

Siebenunddreissig Sommer hat, mit und ohn Gefahren,
Peter Oester, Gemeinderat, sie bereits befahren.

Da hinunter gehn wir jetzt, ohne weitres Zaudern.
Bei der Hütte man sich setzt zum gemütlich plaudern.

Nachdem wir auch noch all der Gastfreundschaft genossen,
Ist der Abschied wieder da, weil die Zeit verflossen,

Denn wir wollen noch vor Nacht, Stiegelschwand erreichen
Und als dieses ist vollbracht, ist der Tag am Weichen.

Stiegel- Inner- Ausserschwand messen unsre Schritte.
Daheim sind wir angelangt in geschwärzter Hütte.

Frag und Anwort wird gebracht. Da gilt kein Verhehlen,
Denn wer eine Reise macht, der kann was erzählen.

Den Freunden der Natur,
die Alpenwandern lieben,
sei diese Poesie aufs erste dargebracht.
Im Monat August wars
und neunzehnhuntertsieben
dass Künzi Christen und
sein Sohn die Tour gemacht.
Gar weit sind wir dabei
zwar keineswegs gekommen,
doch gleichwohl mancherlei
habt ihr von mir vernommen.